



PROTOKOLL GEMEINDERAT KLOTEN

6. Sitzung des 13. Legislaturperiode vom 04.06.2019

Vorsitz	Ratspräsidentin	Maja Hildebrand
Anwesend	Gemeinderat	28 Ratsmitglieder
	Stadtpräsident Stadtrat	René Huber Kurt Hottinger Roger Isler Regula Kaeser-Stöckli Gaby Kuratli Priska Seiler Graf Mark Wisskirchen
	Verwaltungsdirektor	Thomas Peter
Protokoll	Ratssekretariat	Simon Keller
Entschuldigt abwesend	Gemeinderat	Sigrun Sommer Reto Schindler Tanja Woodhatch Tina Kasper
	Stadtrat	--
Ort	Stadtsaal Zentrum Schluefweg	
Dauer	18:00 Uhr – 19:50 Uhr	

Traktandenliste

- 1 Protokollgenehmigung
- 2 Mitteilungen
- 3 Postulat; Philip Graf, SP; Klimanotstand
- 4 Postulat; Christoph Fischbach, SP; Wahrzeichen für sämtliche Klotener Sportvereine
- 5 Ersatzwahlen Wahlbüro
- 6 Wahl der Ratsleitung; 13. Legislatur 2018 bis 2022; Amtsjahr 2019/2020

1

Protokollgenehmigung

Das Protokoll vom 2. April 2019 ist genehmigt

2

Mitteilungen

Mitteilungen aus der Ratsleitung:

Von dieser Sitzung entschuldigt haben sich Sigrun Sommer SP, Reto Schindler GP, Tanja Woodhatch EVP und Tina Kasper SVP. Aufgrund der vorausschauenden Sitzungsplanung des Ratssekretärs entschloss ich mich auf das heutige Datum mein Amt als Gemeinderatsvorsitzende zu Verfügung zu stellen. Wir können davon ausgehen, dass die Julisitzung stattfinden wird und länger dauern wird, sodass die Konstituierung einfach zu viel gewesen wäre, dies ist der Grund weshalb die Konstituierung heute schon stattfindet.

Mitteilungen aus dem Stadtrat

Es gibt keine Mitteilungen aus dem Stadtrat, der Ratssekretär legt das nächste Mal eine Liste aus den Mitteilungen des Stadtrates vor.

3

Postulat; Philip Graf, SP; Klimanotstand (6907)

Überweisung an den Stadtrat

Philip Graf, SP, hat folgendes Postulat eingereicht:

Der Stadtrat wird aufgefordert, einen Bericht vorzulegen, wie die folgenden Massnahmen zu ergreifen sind und die dafür nötigen Gesetzesänderungen vorzunehmen sind:

1. Der Stadtrat ruft analog zu Städten wie Basel, London und Vancouver den «Klimanotstand» in der Stadt Kloten aus. 2. Der Stadtrat erarbeitet eine Strategie und setzt diese um, welche die Senkung der CO₂-Nettoemissionen auf null bis 2030 anstrebt und diese bis spätestens 2050 erreicht. Dabei werden sowohl Emissionen von Produktion wie auch von Verbrauch berücksichtigt. 3. Der Stadtrat setzt sich auf Kantonsebene und im Rahmen der interkommunalen Zusammenarbeit dafür ein, dass die Grundlagen und Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, um das Ziel der Senkung der CO₂-Nettoemissionen auf null bis 2050 für die ganze Schweiz zu erreichen. 4. Der Stadtrat arbeitet mit anderen Exekutiven zusammen, um Massnahmen zu finden und umzusetzen, welche die zukünftige globale Erwärmung auf unter 1.5°C im Vergleich zur vorindustriellen Zeit begrenzen.

Begründung:

Der neuste IPCC Bericht zeigt wissenschaftlich und mit aller Klarheit auf, dass wir uns mitten in einer menschengemachten Klimakrise befinden. Stadtregerungen rund um die Welt reagieren, indem sie den «Klimanotstand» ausrufen und Ressourcen investieren, um dieser Krise angemessen zu begegnen.

Die Komplexität der Klimakrise erfordert Antworten und Lösungen auf allen Ebenen, also sowohl individuelle Verhaltensänderungen wie auch institutionelle Massnahmen, die Einzelpersonen nur indirekt auslösen können.

1 Die Begriffe «Climate Emergency» resp. «Klimanotstand» sind symbolisch zu verstehen und sollen keine juristische Grundlage für die Ableitung von Notstandsmassnahmen sein. Wenn wir jetzt nicht reagieren, wird es zu spät sein. Noch ist eine Reaktion möglich, viel Zeit bleibt uns aber nicht. Der IPCC Bericht enthält Szenarien, welche aufzeigen, wie die weltweite Klimaerwärmung auf 1.5 °C im Vergleich zur vorindustriellen Zeit beschränkt werden kann. Eine Erwärmung um 1.5 °C im Vergleich zur vorindustriellen Zeit bis 2050 wird von den ExpertInnen als Grenze definiert, welche «nur» Konsequenzen nach sich zieht, welche noch als bewältigbar oder reversibel gelten. Die Schweiz und insbesondere der Kanton Zürich sind dabei als weit überdurchschnittliche Emittenten von Treibhausgasen im besonderen Masse gefordert. Dem bevölkerungsreichsten Schweizer Kanton und den hiesigen Parlamentsgemeinden kommt dabei eine besondere Verantwortung zu bei der Bewältigung der existierenden und sich verschärfenden Klimakrise, mit ihren vielfältigen negativen Auswirkungen. Als wichtiger Wirtschaftsstandort kann und muss er Anreize für die Entwicklung von Lösungen, Geschäftsfeldern und Innovationen schaffen, welche als Ganzes eine tragfähige Klimastrategie bilden. Die Stadt Kloten soll tonal und national vorangehen und weitere Regierungen durch konkretes Handeln motivieren, ihre eigenen Ressourcen für die Bewältigung der Klimakrise einsetzen. Handeln wir, solange noch Zeit zum Handeln bleibt.

Begründung der Dringlichkeit:

Wie der IPCC-Bericht zeigt, erfordert die aktuelle Situation schnelles Handeln. Denn je länger die Bewältigung der Klimakrise herausgeschoben und verzögert wird, desto schwieriger wird es, die Ziele des Pariser Klimaabkommens zu erreichen.

Stellungnahme durch den Vorstösser:

Philipp Graf, SP:

«Ich will, dass ihr in Panik geratet. Ich will, dass ihr die Angst spürt, die ich jeden Tag spüre. Ich will, dass ihr handelt, als würde euer Haus brennen. Denn es brennt!» Ich beginne hier mit dem wohl berühmtesten Zitat von Greta Thunberg, in der Hoffnung, dass die rechte Ratsseite beim blossen Hören dieses Namens in Schockstarre verfällt und mir nun aufmerksam zuhört, denn es ist wichtig. Mit diesem Postulat hole ich den Klimahype, wie es die FDP nennen würde, nach Kloten. Dabei zuerst einmal eine Gratulation an Sherlock Nabholz: Es ist wahr, du hast mich durchschaut, dieses Postulat ist tatsächlich ein Copy-Paste-Vorstoss, analog zu den Vorstössen aus dem Kantonsrat oder den beiden Vorstössen aus den anderen beiden Parlamentsgemeinden im Bezirk, bei welchen der Vorstoss angenommen wurde, aber später mehr dazu. Nur muss ich dich hier leider enttäuschen, du hast hier nichts Neues aufgedeckt. Es war nämlich schon von Anfang an die Idee, diesen Vorstoss in möglichst jeder Parlamentsgemeinde einzubringen. Die Komplexität der Klimakrise erfordert Antworten und Lösungen auf allen Ebenen, sprich sowohl international und auf Landesebene als auch auf kantonaler und kommunaler Ebene, weshalb diese Forderungen zwingend überall umgesetzt werden müssen. Und ja Nabi, ich gebe dir Recht, es wird hier tatsächlich so getan, als ob der Klimawandel das einzige relevante Thema auf der politischen Agenda wäre, da er es auch ist. Ich will hier überhaupt nicht andere Themen, welche auch zurecht sehr hohe Relevanz geniessen, schlecht reden, nur steht der Klimawandel über allem, ob dir das nun passt oder nicht. Der neuste IPCC Bericht zeigt wissenschaftlich und mit aller Klarheit auf, dass wir uns mitten in einer menschengemachten Klimakrise befinden.

Eine Erwärmung um 1.5 °C im Vergleich zur vorindustriellen Zeit bis 2050 wird von den ExpertInnen als Grenze definiert, welche «nur» Konsequenzen nach sich zieht, welche noch als bewältigbar oder reversibel gelten, wobei man auch hier die Rettung der Gletscher oder der Korallenriffe aussen vorlässt, denn für diese kommt bereits jetzt jegliche Hilfe zu spät. Wenn wir jetzt nicht reagieren, wird es zu spät sein. Noch ist eine Reaktion möglich, viel Zeit bleibt uns aber nicht. Um den Bogen wieder in Richtung politische Agenda zu spannen: Wenn wir dieses Thema also jetzt nicht genug ernst nehmen, braucht es bald gar keine politische Agenda mehr, da es uns Menschen dann auch nicht mehr gibt. Und ja, Beat, das siehst du ganz richtig, es wird auf reisserische Art reine Ökosymbolik und Panikmache betrieben. Aber im Gegensatz zur gewohnten bürgerlichen Panikmache ist diese legitim, wissenschaftlich belegbar und vor allem echt. Ja, wir haben Angst, wir jungen Menschen. Wir haben grosse Angst vor der Zukunft, die es ja womöglich, wenn wir so weitermachen, gar nicht mehr geben wird. Und obwohl wir unsere Angst an diversen Klimastreiks und –demos immer wieder offenlegen, wird diese Angst einfach konsequent wegnoriert von den Bürgerlichen und als linke Gehirnwäsche abgestempelt, obwohl diese Veranstaltungen immer von nicht parteilichen Organisationen geplant werden und an diesen Veranstaltungen nicht eine Parteiflagge gehisst wird. Die Bürgerlichen lassen hier also bewusst eine ganze Generation weg, bei ihrer Aufgabe als Volksvertreter und nehmen ihre Kompetenzen als Vertreter nicht korrekt wahr. Zudem ist diese Angst auch noch mehr als nur berechtigt. Ich bin hier ganz offen und ehrlich. Ich habe mich unter anderem in meinem Studium an der ETH sehr stark mit diesem Thema befasst und muss euch sagen, es sieht wirklich übel aus. Es ist nicht wie häufig behauptet 5 vor 12, es ist eher schon 5 nach 12 und unsere einzige Möglichkeit, an dieser Uhr noch etwas zu rütteln und die Zeitzone zu wechseln, ist schnelles und massives Handeln. Ich wehre mich an dieser Stelle auch fest gegen die Anschuldigung, dass ich nicht wertschätzen würde, was hier alles schon für das Klima und die Energiepolitik in Klotten getan wird. Ich finde die Einführung einer ständigen Energiekommission sowie die von der glp geforderte fixe Fördersumme riesige Sprünge in die richtige Richtung, aber es ist leider noch zu wenig, auch wenn das jetzt sehr zynisch klingen mag. Wenn wir nicht bis aller spätestens 2050 weltweit die Nettoemissionen auf null setzen, können wir das Ziel von maximal 1.5°C Erwärmung im Vergleich zur vorindustriellen Zeit vergessen, was absolut verheerend wäre, da, wie bereits zuvor erwähnt, 1.5°C die Grenze ist, welche «nur» Konsequenzen nach sich zieht, welche noch als bewältigbar oder reversibel gelten. Was eine stärkere Erwärmung zur Folge hätte, hat IPCC sehr übersichtlich auf einem Diagramm visualisiert. Ich habe eine Kopie davon jeder Fraktionspräsidentin und jedem Fraktionspräsidenten abgegeben, damit ihr diese Tabelle innerhalb der Fraktion noch genauestens studieren könnt. Jetzt heisst es natürlich aus der rechten Ratsseite natürlich aber immer, dass für die Erreichung dieses Ziels gar nicht viel unternommen werden muss. Solange man Energie- und Ressourceneffizienz fördert, erledigt sich das mit den Emissionen von ganz alleine, wodurch es, in den Worten von Beat ausgedrückt, sicherlich keine Verbots- und Bevormundungspolitik nach links-grünem Gusto brauche, was sowieso ein ideologischer Irrweg sei. Dass vielleicht Energie- und Ressourceneffizienz gar nicht zu einer Emissionsreduktion, sondern sogar zu einer Erhöhung führen kann, wenn man nicht mit regulierenden Massnahmen gewisse Sachen strikt verbietet, wird hierbei gar nicht erst hinterfragt. Ich kann euch dies aber ganz einfach aufzeigen, dass dem so ist: Die erste Dampfmaschine wurde 1712 von Thomas Newcomen konstruiert. Seit dieser Erfindung von mehr als 300 Jahren wird nun nichts mehr anderes getan, als effizientere Maschinen zu entwickeln und Ressourcen effizienter zu nutzen. Und wie haben sich die weltweiten Emissionen seither verändert? Genau, liebe FDP, sie nehmen seither stetig zu. Energie- und Ressourceneffizienz mit der globalen Emissionsreduktion gleichzusetzen ist also nicht besonders schlau. Und übrigens, das vielleicht noch so am Rande erwähnt, wenn wir schon mit Verboten anfangen, die ja nicht liberal sein sollten: Man ist nicht liberal, in dem man gewährleistet, was Freiheiten zerstört. Das sollten sich die unter euch, die sich immer stolz liberal nennen, einmal auf der Zunge zergehen lassen. Wir müssen handeln, da besteht keinen Zweifel. Insofern ist es auch für die internationale Politik von grosser Bedeutung, dass die Schweiz und insbesondere der Kanton Zürich als bevölkerungsreichster Kanton der Schweiz mit von der Partie sind.

Diese sind dabei als weit überdurchschnittliche Emittenten von Treibhausgasen im besonderen Masse gefordert. Als wichtiger Wirtschaftsstandort kann und muss der Kanton Zürich Anreize für die Entwicklung von Lösungen,

Geschäftsfeldern und Innovationen schaffen, welche als Ganzes eine tragfähige Klimastrategie bilden. Und hier gebe ich dir sogar Recht, Nabi, hier gilt das Verhältnismässigkeitsprinzip, allerdings legst du es in die falsche Richtung aus. Wenn eine Massnahme einen riesigen Aufwand erfordert, aber nur einen kleinen Nutzen bringt, dann ist sie insofern äusserst verhältnismässig und rational, dass sie uns dabei hilft den Klimawandel in den Griff zu bekommen. Ich gebe zu, die ökonomischen Aufwände sind nicht ohne, welche wir benötigen, um den Klimawandel einzudämmen, aber gemäss Verhältnismässigkeitsprinzip müssen die Investitionen dennoch jetzt fallen, denn, wenn wir zu lange zögern, vervielfachen sich die Kosten durch Katastrophen wie weltweite Ernteauffälle, massive Flüchtlingsbewegungen und extreme Unwetterkatastrophen um nur einige zu nennen ins Unendliche. Das, meine Damen und Herren, das ist unökonomisches und unverhältnismässiges Verhalten und nicht die Boykottierung von Unterfangen, bei denen das Kosten/Nutzen Verhältnis momentan vielleicht nicht ganz brilliert. Wir müssen alles erdenkliche Versuchen, an jeder noch so kleinen Stelle ansetzen, jede Möglichkeit nutzen und vor allem keine Zeit verlieren, denn die Zeit hat schon ein Stängeli an Toren Vorsprung und es sind nur noch wenige Minuten zu spielen. Es ist deshalb auch ausserordentlich wichtig, dass auch wir als Stadt mit anpacken, denn jedes gesparte Gramm CO2 zählt. Ausserdem sollten wir dem Vorbild von Opfikon/Glattbrugg und Bülach folgen und nicht als einzige Parlamentsgemeinde in unserem Bezirk verbleiben, welche den Klimanotstand nicht ausgerufen hat. Dies würde uns automatisch zur rückständigsten Stadt im Bezirk machen, und ich weiss ja nicht wie es euch geht, aber ich bin Klotener durch und durch und rein der Gedanke in der rückständigsten Stadt des Bezirks zu wohnen, macht mich wahnsinnig. Darum lasst uns zeigen, dass auch wir eine äusserst vorbildliche Stadt sind, die Innovation im Energiebereich fördert, wie zum Beispiel mit der Einführung einer klimaneutralen Verwaltung oder der Schaffung eines Mobilitätskonzepts der Verwaltung, was ihr bürgerlichen ja schon einmal glorreich bekämpft habt, oder die Weiterführung des Förderprogramms für Gebäudesanierungen oder eine neue Eigentümerstrategie für die IBK, die den Fokus noch stärker auf erneuerbare Energien legt. Die Möglichkeiten zur Umsetzung dieser Forderungen sind schier grenzenlos. Die Forderungen legen einfach fest, wo sich die Energiepolitik hineinwickeln muss, damit der Fortbestand der heutigen Gesellschaft gewährt werden. Was also an dieser Politik nicht zielbringend sein sollte, muss die CVP, die im Vorfeld genau diese als nicht zielbringend beschimpft hat, mir dann doch noch einmal erklären. Zusätzlich entstehen durch diese Innovationen völlig neue Geschäftsfelder, was ökonomischer nicht mehr sein könnte, nicht wahr liebe FDP? Und wo wir doch schon wieder bei der FDP Fraktion sind, vielleicht noch zum Schluss folgendes, und zwar in den Worten von Wayne Gretzky, dessen Zitate ihr ja laut Klotener Anzeiger grosses Vertrauen schenkt: „I'm not a big risk-taker. I stay away from things I don't know anything about.“ Deutsch: „Ich nehme keine grossen Risiken in Kauf. Ich halte mich fern von Sachen, von denen ich überhaupt nichts verstehe.“ Folgt doch bitte hier genau eurem Vorbild Gretzky. Nehmt doch bitte das grösste Risiko bezüglich der Ausrottung der Menschheit nicht in Kauf. Haltet euch fern von diesem Thema, von dem ihr offensichtlich keine Ahnung haben müsst, da ihr es nach wie vor auf die leichte Schulter nehmt und immer noch behauptet, dass alles ja gar nicht so schlimm sei und mit ein wenig auf Effizienz setzen alles in Ordnung gerückt werden kann. Vertraut den Experten, den Wissenschaftlern, die uns schon seit Jahrzehnten von dieser aller grössten Katastrophe auf Erden warnen. Kein Wissenschaftler zweifelt heute noch am Klimawandel und alle samt sind sich einig, dass wir jetzt handeln müssen. Wir sind nun in den letzten Jahren angekommen, in denen wir den Wandel so eindämmen können, dass ein Fortbestand der Menschheit gewährleistet wird. Bitte, liebe Ratskolleginnen und Rastkollegen, verspielen wir diese letzte Chance nicht, zeigen wir, dass wir in Kloten die Sachlage erkennen und ernst nehmen, rufen wir den Notstand analog zu den anderen beiden Parlamentsgemeinden im Bezirk aus und schreiten wir auch in diesem vielleicht wichtigsten Thema überhaupt als grosses Vorbild für andere Städte und Gemeinden weltweit voran. Danke!

Gibt es einen Antrag um Diskussion?

Es wird ein Antrag zur Diskussion gestellt durch Silvan Eberhard.

Wortmeldungen aus dem Rat:

Silvan Eberhard, SVP:

Gerne gehe ich kurz auf die Forderungen des Postulates ein und nehme zu den Punkten Stellung. 1. Der Stadtrat ruft analog zu Städten wie Basel, London und Vancouver den «Klimanotstand» in der Stadt Kloten aus. Dies ist der einzige Punkt wieso ich dieses Postulat unterstützen würde, weil mich der Gedanke ziemlich amüsiert wie die 7 Stadträte mit Megaphons durch die Stadt Kloten laufen und den Klimanotstand ausrufen. Da dies das Klima nicht weiter bringt muss ich aber auch da abwinken. 2. Der Stadtrat erarbeitet eine Strategie und setzt diese um, welche die Senkung der CO₂-Nettoemissionen auf null bis 2030 anstrebt und diese bis spätestens 2050 erreicht. Dabei werden sowohl Emissionen von Produktion wie auch von Verbrauch berücksichtigt. Bei diesem Punkt bin ich nicht sicher ob sich der Postulant wirklich bewusst ist was er hier fordert. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es nötig das Technologien zur CO₂-Abscheidung und Einlagerung entwickelt werden respektive umgesetzt werden, da wir für unsere benötigten Ressourcen auch 2030 unweigerlich gewisse CO₂-Emissionen erzeugen. Ich denke es ist etwas, dass die Möglichkeiten der Stadt Kloten bei weitem übersteigt. Forschungen für solche Technologien werden an Hochschulen wie der ETH und allenfalls in Innovationspark wie in Dübendorf betrieben. Als Schweizer Steuerzahler unterstützen wir diese Institutionen schon massiv. Wenn man dieses Ziel weiter fördern will sollte man sich dafür einsetzen, dass bei den Hochschulen weniger Studenten für Sozialwissenschaften, gemäss Bundesamt für Statistik im Jahr 2017 24'156 Studenten, zugelassen werden und entsprechend mehr Personen im Naturwissenschaftlichen Bereich beispielsweise in Maschinen- und Elektroingenieurwissenschaften wo es 2017 bloss 9'094 Studenten waren, ausgebildet werden. Damit es genügend Personen hat die an solchen Technologien forschen. Da keine Angaben gemacht wurden wie die CO₂-Neutralität erreicht werden solle gehe ich davon aus der Postulant möchte die Massnahmen die von IPCC kommen umsetzen, da dessen Bericht auch im Text zum Postulat erwähnt wird. Hier ist die Rede von BECCS (bioenergy with carbon capture and storage) eine aus meiner Sicht eher fragliche Technologie sofern sie dann auch wirklich umgesetzt werden kann. So müssten grosse Monokulturen gezüchtet werden mit Pflanzen, welche sich durch schnelles Wachstum und hohe Brennwerte auszeichnen um Bio Energie zu produzieren. Durch das Wachstum nehmen die Pflanzen CO₂ aus der Atmosphäre auf, welches bei der anschliessenden Verfeuerung zur Energieproduktion wieder freigesetzt wird. Nun soll mit hohen Energieaufwendungen von 25 bis 40% der produzierten Energie ist hier die Rede das CO₂, welches bei der Verbrennung entsteht abgeschieden und in Unterirdischen Lager mit Überdruck eingelagert werden. Seit 2 Jahrzenten wird bereits an dieser Technologie geforscht ohne, dass dies bisher umgesetzt wurde. Eine Umsetzung wäre ja auch bei einem Kohlekraftwerk denkbar. Für die Schweiz möchte ich zu bedenken geben, dass seit Jahren nach einem Atommüllendlagerstandort gesucht wird. Ich bin mir nicht sicher ob wir genügend schnell unterwegs sind um einen geeigneten Standort für die CO₂-Speicherung bis 2030 zu finden. Nebst diesem Problem sind aus meiner Sicht die Biomassekraftwerke wie sie für dieses Prozedere notwendig wären nicht Zielführend, so wird Massenhaft wertvolles Landwirtschaftsland zur Energie- anstelle zur Nahrungsmittelproduktion genutzt etwas extrem Unsoziales da es die ärmsten dieser Welt am stärksten treffen würde da sich Landwirtschaftsland respektive die Lebensmittel somit verteuern. Auch würde die Biodiversität extrem darunter leiden. Dass die Biodiversität erhalten werden soll, da bin ich überzeugt würden wir hier heute Abend sogar einen Konsens finden. Da ich ansonsten keine konkreten Umsetzungsvorschläge gehört habe wie dieser Prozess von statten gehen soll gehe ich davon aus, dass dies eine Forderung ist die irgendwo abgeschrieben wurde ohne, dass man sich mit der Realisierbarkeit auseinandergesetzt hat. Übrigens sollte die Reduzierung des CO₂ wirklich so eminent wichtig sein wie mit diesem Postulat beschrieben. So solltet ihr euch als Partei sofort dafür einsetzen, dass die Atomkraftwerke weiter betrieben werden. Den diese produzieren nur 1/3 des CO₂ zur Produktion einer kWh Strom wie Solarzellen.

Da die Solarzellen mit den seltenen Erden die darin verbaut sind und dem Transport von China in die Schweiz doch ein erheblichen CO₂-Ausstoss haben. 3. Der Stadtrat setzt sich auf Kantonsebene und im Rahmen der interkommunalen Zusammenarbeit dafür ein, dass die Grundlagen und Ressourcen zur Verfügung gestellt

werden, um das Ziel der Senkung der CO₂-Neftoemmissionen auf null bis 2050 für die ganze Schweiz zu erreichen. Nochmals eine etwas Illusorische Forderung. Ich bin ja sehr dafür, dass man sich als Gemeinde Kantonal und National versucht Gehör zu verschaffen. Ob dies mit diesem Anliegen wirklich gelingt ist jedoch fraglich. Ich glaube eher man wird auf die etlichen bereits laufenden Massnahmen und Debatten zur CO₂-Reduktion verwiesen. Daher denke ich sollte man mit anderen Themen Kantonal und National auf sich aufmerksam machen. Als Flughafengemeinde haben wir dazu genügend Themen wo wir auch ernst genommen werden. 4. Der Stadtrat arbeitet mit anderen Exekutiven zusammen, um Massnahmen zu finden und umzusetzen, welche die zukünftige globale Erwärmung auf unter 1.5°C im Vergleich zur vorindustriellen Zeit begrenzen. Zu diesem Punkt habe ich einen konkreten Gegenvorschlag. Anstatt, dass der Stadtrat treffen mit anderen Gremien injiziert und dafür Tonnen von CO₂ für Reisen zu diesen treffen und Kiloweise Papier das nicht gelesen wird produziert. Sollten alle die konkret etwas fürs Klima tun möchten ab sofort folgende Massnahmen ergreifen: auf Fleisch verzichten, für ein Kilo Rindfleisch werden über 15 Kilogramm CO₂ ausgestossen. Ab sofort auf jegliche Verkehrsmittel wie Autos, Zug, Bus und Flugzeuge verzichten und sich nur noch zu Fuss und per Velo fortbewegen. Weiter die Heizungen in ihren Wohnungen auf ein Minimum reduzieren oder am besten ganz abschalten und auf die warme Dusche am Morgen oder am Abend verzichten so können ganz konkret und ohne illusorische Forderungen Tonnen von CO₂-Ausstoss eingespart werden. CO₂-Reduktion ist zwar mit Technischen Fortschritt möglich. Eine Eliminierung oder die grössten Potenziale zur Reduktion fangen jedoch bei jedem einzelnen an und haben am Schluss mit Komforteinbussen und einem tieferen Wohlstandslevel bei einem selber zu tun. Ob ihr diese Massnahmen Umsetzen wollt, darf heute jeder für sich selber entscheiden. Die SVP setzt da auch weiterhin auf Freiwilligkeit und nicht auf zusätzliche Gesetze und lehnt daher den Vorstoss klar ab.

Fabienne Kühnis, GP:

Geschätzte Ratsleitung, liebe Ratskolleginnen und –Kollegen, liebe Anwesende. Vielen Dank Philip für den Vorstoss. Von mir aus könnten wir ebenfalls den Umwelt-Notstand ausrufen. Dies ist genau so dringlich. Von den Gegnern (den Rechten) wird behauptet, dass das nichts bringe und nur Symbolpolitik ist. Ich finde aber, der Klimanotstand symbolisiert politisch den Willen, etwas zu ändern, denn es ist bitternötig Veränderungen herbeizuführen, Technologien sind nämlich da. Das Postulat setzt ein Zeichen für die Ernsthaftigkeit des Problems. Uns Grünen wird vorgeworfen «Gutmenschen» zu sein, aber eigentlich sind wir extreme Egoisten, denn wir wollen nichts anderes als unsere Lebensgrundlage und Spezies zu erhalten. Was die anderen machen, kann ich nicht nachvollziehen. Noch eine Anmerkung: Ich möchte mal noch etwas klarstellen, was mich schon lange stört. Damals im Dezember 2016 hat die bürgerliche Mehrheit inkl. FDP das Energieförderprogramm und die Zertifizierung des Energielabels hier im Parlament für das Budget 2017 herausgestrichen. Da ist es einfach nur falsch und heuchlerisch von ihnen zu behaupten, dass dank ihnen die Stadt Kloten vorwärts macht in Sachen Energiestrategie. Wir Grünen stehen daher geschlossen hinter dem Vorstoss. Vielen Dank.

Pascal Walt, CVP:

Liebe Anwesende, es soll ein Notstand ausgerufen werden. Ein Notstand ist per Se nicht einmal definiert, um Sofortmassnahmen einzuleiten, um wieder in den Normalzustand zu kommen. Selbst dann wird damit nie auf den Grund des Problems eingegangen. Eine nachhaltige Lösung benötigt seit Menschengedenken immer eine Innovation, dies ist zielführend. Konkret müssen wir ein Umfeld für Innovationen erschaffen, fördern, damit auch zukünftige Herausforderungen, nicht nur die, mit nachhaltigen Lösungen begegnet werden kann (siehe Innovationsstadt Dübendorf mit EPA, NEST und Innovationsplatz beim Flughafen Dübendorf). Situation global, wir können sagen, was wir hier nicht wollen ist ein Lichtfunken mit Signalwirkung, mit den Entscheidungen in den einzelnen Städten, mehr werden wir hier nicht erreichen. Nur wenn die grössten CO₂-Verursacher wie China, USA, Indien und noch paar andere gemeinsam Massnahmen beschliessen, hat es einen positiven Effekt. Leider unrealistisch, dies können wir schlecht beeinflussen, obwohl die Technologien seit kurzem fähig dazu wären. Die einzige Hoffnung liegt da im kulturellen Wandel, dass Menschen die Technologien auch benutzen,

und zwar weltweit. Kantonale Situation bei uns in Zürich: das Anliegen ist platziert, die Antwort wird folgen, ob es Konsequenzen für die Zürcher Gemeinden haben wird, werden wir sehen, warten wir mal ab. Die Situation in Kloten: wir sollten nicht gleich die fütternde Hand beißen. Wir alle freuen uns über den Einnahmeüberschuss, den wir hauptsächlich vom Flughafen und den flughafennahen Firmen erhalten. Wir bieten ihnen heute das Umfeld, dass sie für uns erfolgreich wirtschaften können. Dies dürfen wir nicht gefährden, denn dies ist die Basis für zukünftige Innovation. Situation der Einzelpersonen: Statt blinder Aktivismus bevorzuge ich ein innovatives Umfeld und klare realistische Massnahmen, die Wirkung zeigen. Jeder der selbst etwas bezüglich CO₂-Reduktion unternehmen kann, soll dies machen. Selbst tun hält bekanntlich fit. Persönlich schlage ich deshalb vor, dass wir heute selbsttätig werden und Butzenbuehl zu Fuss begutachten, ob der Grill danach CO₂-neutral sein wird, müssen wir noch sehen. CVP-Fraktion wird das Postulat entsprechend nicht überweisen.

Peter Nabholz, FDP:

Ich habe heute auf die Krawatte verzichtet, dem Klima zu liebe. Es freut mich sehr Philip, dass du nun auch mit ordentlicher Verspätung auch kritische Töne zu unserem Lesebrief hast. Ich bekam bis jetzt nur Zuspruch, ich bin aber natürlich froh, Demokratie ist schön. Es freut mich auch ausserordentlich, dass die SP auch das Positionspapier der FDP durchlas, find ich lässig, so viele Male wie FDP hier drin genannt worden ist, musst du eigentlich Marketing-Chef der FDP werden. Aber wir haben eine andere Richtung heute. Wir haben alles vom Staat organisiert, kontrolliert und geregelt. Volksrepublik China funktioniert so, neuerdings versuchen es auch unsere Genossen der SP Kloten mit diesem Panikverbreitungsvorstoss, jetzt sogar das Klima in der Welt mit ideologischer Hilfe der anderen linken Parteien wie GLP und Teil EVP in den Notstand zu überführen. Auch an einem weiteren Ort sind ihr von der SP, Plan-Wirtschaftler. Ihr kopiert alles, du hattest es vorhin bereits erwähnt und darum muss ich dies nicht mehr bringen. Fangen wir an bei der vierten Forderung: um die globale Erderwärmung, und zwar nicht die von Kloten, sondern von der Welt eindämmen zu können, soll unser bürgerliche Stadtrat Massnahmen finden und umsetzen? Seid ihr tatsächlich der Meinung, dass in der Schweiz die unterste Staatsebene, die Gemeinde, also unser Stadtrat, der Welt-Bevölkerung verordnen kann was sie klimapolitisch den lieben langen Tag tun soll? Dies ist von mir aus gesehen falsch. Auch zur zweiten Forderung von Euch: Die CO₂-Netto-Emission auf null bis 2030 in Kloten. Wenn wir diese Forderung umlegen und zu diesem Vorstoss Ja sagen, dann sind wir nicht rückständig, sondern dies führt zur Dekarbonisierung von Kloten und somit der Elimination des CO₂-Ausstosses bis in 11 Jahren. Dies wollt ihr? Also nur damit ich es richtig verstehe, ich bleibe beim Verkehr und beim Gebäudebereich, sonst wird es zu lange. Beim Verkehr als erstens, mit einem Ja müssten wir den motorisierten Individualverkehr abstellen der mit Verbrennungsmotoren unterwegs ist, und den Flughafen können wir auch gerade schliessen. Beim Bereich Gebäudeerwärmung müssten wir mit einem JA alle fossile Heizungen ersetzen, schliesslich würde eine Öl-Heizung erst nach 15 bis 20 Jahre abgeschrieben. Wieviel kostet dies uns in Kloten? Wo sind die Kosten? Ein Ja bedeutet für die Stadt selber, diejenigen die planen, dass bis ins Jahr 2030 im Bau, bei den Gebäuden, in der Siedlungsentwicklung und bei der Energieversorgung konsequent weder fossile noch nukleare Energie verwendet werden darf. Als Beispiel, die IBK versorgt einen Teil der Klotener Bevölkerung mit Gas, sollen wir jetzt die Gasleitungen in elf Jahren herausbauen? Oder dass im Moment das 60 Prozent teurere ökologische Gas verkaufen, was ist das für eine Strategie? Da frage ich nachher beim BBQ die Verwaltungsrätinnen der IBK was auch dies wieder kostet. Dass wir hier in Kloten in einem Jahrzehnt im Alleingang aus fossilen Energien austeigen wollen ist komplett unrealistisch, anmassend und es ist nicht rückständig, wenn man da nein dazu sagt. Schliesslich glauben nicht einmal eure eigene Leute an eure ideologische Linie. Stichwort Chantal Galladé, Daniel Frei und Claudia Wyssen.

Also von diesem Hintergrund her denk ich einfach was ihr mit diesem Copy-Paste Vorstoss fördert gehört zu einer Planwirtschaft, einer Wirtschaft, die keine offene Marktwirtschaft, wie der Flughafen, Öl- und Gasfirmen mehr hat, dadurch sind viele Arbeitsplätze gefährdet. Ist dies die Antwort der SP zu ihrem ewigen Kampf in der Schweiz bezüglich Überwindung des Kapitalismus. In dem ihr euch dies als oberstes Ziel gesetzt habt? Ja es sieht so aus, radikal und ideologisch. Das jetzige Ausrufen des Klima-Notstandes ist keine Massnahme, sondern

pure Angstmacherei. Und Ja, Fabienne, du hattest es vorher erwähnt, ausgehend vom Druck des Vorstosses, und die FDP Kloten hat bevor ihr irgendetwas zum Klima hergegeben hat, hat die FDP Kloten mit viel Mut, gewisse Sachen und Massnahmen zurückgestellt, Massnahmen wo die Verwaltung bevorzugt worden wäre, mit dem Mobilitätskonzept und vielen anderen Konzepten, die wir schlussendlich von der bürgerlichen Seite herausgestossen haben. Und dann ist das ganze Energie-Label leer gestanden, ein Energie-Label, welches keine Massnahmen beinhaltet und nur eine leere Hülle ist, bringt nichts. Und darum haben wir dann, auf Druck von uns, im Jahr 2017, lange bevor der Klima-Hype ausgebrochen ist, haben wir gesagt wir müssen da etwas machen. Aufgrund dieses Druckes ist die Arbeitsgruppe Energiestrategie Kloten gegründet worden. Die setzt sich aus Vertretern von allen uns zusammen, wir die hier etwas für Kloten machen können. Zweck der Arbeitsgruppe ist die Erarbeitung von konkreten energiepolitischen Massnahmen, abgestimmt für Kloten. Ich bin überzeugt, dass dies eine echte Chance hat, eine breite abgestützte Klotener Energie, mit flexiblen und vor allem bedürfnisorientierten Mittel im Einsatz auch für die Wirtschaft und Gesellschaft. Ich komme zum Schluss, meine Damen und Herren, 1712 ist die Dampfmaschine entstanden. Ja Philip, FDP und ihre Mitglieder setzen schon lange auf Innovation. Technologischer Fortschritt bringt die Menschheit schon seit Jahrhunderten vorwärts und hat uns auch schon paar Probleme geschaffen. Ja. Aber es wird auch viel mehr gelöst, und dies wird auch unser Problem sein, wir werden irgendwann wieder Lösungen finden auf, dass, was wir hier haben. Wir werden irgendwann wieder Lösungen finden, wir sind bereits daran am Arbeiten, aber wer weiss welche Technologien zukünftig Hype sein werden? Dies wissen am besten die forschenden Unternehmungen und Hochschulen, wo du Philip, auch dabei bist, am Arbeiten und am Studieren. Dies stelle ich überhaupt nicht in Abrede. Draussen findet dies Stadt, aber sicher nicht die SP Kloten mit ihrer Staats-Gläubigkeit, die uns dort hinbringt. Entsprechend wichtig sind Instrumente welche keine Technologien vorzieht oder Innovations sprünge verhindert, oder wie in diesem Vorstoss dogmatische Ideologien vorlebt. Eine Annahme dieses Vorstosses ist der Türöffner für regulatorischer Wildwuchs und Umerziehung einer momentan noch liberalen Gesellschaft. Dieser Vorstoss ist wie von den Initiativen erwähnt symbolisch und hat für die Fraktion der FDP nichts an nachhaltigem Wert. Wir lehnen diesen Vorstoss geschlossen ab.

Christoph Fischbach, SP:

Wenn es konkret wird, zeigt die FDP und die SVP ihr wahres Gesicht. Letzte Woche konnte man in der Presse lesen, wie die Bundes-Parlamentarier in Umweltfragen bei tatsächlichen Abstimmungsverhalten entscheiden. Das Ergebnis ist für die Bürgerlichen vernichtend. Die FDP verhielt sich nur in 24 Prozent der Geschäfte umweltfreundlich, die SVP sogar nur in 4 Prozent, die CVP war mit 47 Prozent auch noch unterirdisch. Auf kantonaler und kommunaler Stufe sieht es natürlich nicht besser aus. Die SP mit 98 und die Grünen mit 99 Prozent führen die Liste natürlich an. Im letzten Stadtanzeiger verlangte Beat Vorburger von der FDP, dass weiterhin auf Anreizsysteme und Eigenverantwortung gesetzt werden solle. Vor ein paar Wochen bezichtigte Peter Nabholz dem in seiner Kolumne den Vorstösser, dass der Klimahype bewirtschaftet werde. Mit solchen Aussagen zeigen die beiden Herren einfach einmal mehr, dass sie die Zeichen der Zeit nicht erkannt haben. Was treibt die vielen Leute, vorwiegend junge Menschen, jeden Freitag weltweit auf die Strasse? Die Angst, dass unsere Welt infolge des Klimawandels demnächst zugrunde geht. Dass wir den Klimawandel mit Eigenverantwortung und Anreizsysteme alleine nicht stoppen können, hat die Vergangenheit auch gezeigt. Wie erwähnt, lehnt FDP und SVP sowie oftmals auch die CVP griffige Massnahmen ab, wenn es konkret wird. Zudem schreibt Herr Nabholz in seiner Kolumne, dass es sich um einen Copy-Paste-Vorstoss handelt. Hier hat er sogar ausnahmsweise Recht. Denn es handelt sich um ein weltweites Problem.

Darum ist es auch sinnvoll und folgerichtig, dass der Vorstoss überall gleich formuliert ist und entsprechend angepackt wird. So soll es in Vancouver, London, Basel, Bülach, Opfikon, im Kanton Zürich gleich sein, wie es vorgemacht worden ist, und so sollte es auch in Kloten sein. Ich befürchte jedoch, dass heute die Mehrheit des Gemeinderates nicht die Weitsicht hat die Probleme der Zukunft zu erkennen, sondern teilweise lieber populistische Parolen à la Roger Köppel auf Bundesstufe oder Claudio Schmid auf Kantonsstufe vertritt, welche

sich bei jeder Gelegenheit über dieses Thema lächerlich machen. Ich hoffe jedoch, das wird sich in absehbarer Zeit ändern und es wird ein Umdenken stattfinden.

Roman Walt, glp

«Wer etwas will, findet Wege. Wer etwas nicht will, findet Gründe». Wir haben nun in den letzten emotional vorgetragenen Voten der rechten Ratsseite einige Gründe gehört, warum wir das Postulat nicht überweisen sollten. Zwei drei möchte ich aufgreifen. Die SVP will unter anderem das Postulat nicht unterstützen, will uns die Ingenieure fehlen, die uns die Technologie bezüglich CO₂-Speichern mitentwickelt und uns helfen, dieses umzusetzen. Investitionen in Bildung ist nie falsch, und das unterstützen wir euch sofort, und in Kloten hättet ihr einen direkten Draht, denn der Bildungsminister ist SVP-Mitglied. Wo wir aber aufpassen müssen, Universitäten, Hochschulen, Forschungen, ist alles international, wenn wir anfangen mit Isolationismus, politischen Vorstössen, die internationale Zusammenarbeit zu gefährden und die Zuwanderung abzustellen und auch den Austausch, dann haben wir keine Chance und können so viel ausbilden wie wir wollen. Forschung ist international und dies gilt es zu berücksichtigen. CVP und FDP brachten vor, dass dies globales Thema sei und man da nicht allzu viel machen könne. Ich möchte hier auf ein Votum von Stephan Mumenthaler, Mitglied des Grosser Rats Kanton BS und FDP-Vertreter, vom 20. Februar 2019 – an dem Tag hat Basel-Stadt den Klimanotstand ausgerufen - hinweisen: Er sagt «nein, wir lösen das Klimaproblem nicht allein. Es ist ein globales Problem, aber wir dürfen doch nicht Trittbrettfahren auf diesem Problem, doch nicht mit unserem Entwicklungsstand, mit unserem Technologievermögen, mit unserem Wohlstand, den wir haben. Wir müssen irgendwo unseren Beitrag leisten und das können wir». Eigenverantwortung beginnt vor der eigenen Haustür. Was helfen uns Vergleiche mit den USA, China, etc.? Gar nichts! Wir müssen hier in Kloten beginnen. Bevor wir anderen vorschreiben, was sie zu tun haben sollten wir erst schauen, was wir tun können. Wir haben lange gut von den strukturellen Unterschieden gelebt, gehen wir als gutes Beispiel voran und investieren sinnvoll, um unseren Wohlstand zu erhalten und nicht zu gefährden. In der Schweiz sind ideale Voraussetzungen, um Massnahmen gegen den Klimawandel voranzutreiben: hohes Bildungsniveau, Fachwissen, Innovationslust und ja - auch die finanziellen Möglichkeiten. Davon profitiert unsere Wirtschaft, unsere Bevölkerung, wenn wir nun mit der Dekarbonisierung und den konsequenten Umstieg auf erneuerbare Energien beginnen. Mit der Wertschöpfung im Inland schaffen wir die Voraussetzungen, auch global mit Fachwissen und Engagement den Klimawandel zu bekämpfen. Zum Argument der FDP, der Vorstoss sei Panikmacherei: Von Panikmacherei kann keine Rede sein, die aktuell stark aufgegriffenen Themen sind seit Jahrzehnten bekannt, politisch gehandelt wurde bisher praktisch gar nicht. Die glp ist der Meinung, dass es nun endlich Zeit ist, den Weg langfristig für wirkungsvolle Massnahmen zu ebnet, darum unterstützen wir das Postulat. Denn, und da bin ich mit meiner Parteikollegin Sonja Gehrig aus dem Zürcher Kantonsrat einig, «der Klimawandel ist nicht bloss ein Klimaproblem, er ist ein Wirtschafts-, Sicherheits-, Artenschutz-, Migrations- und Friedensproblem. Er betrifft uns alle». Es ist also nicht nur ein «grünes», «links-grünes» oder «klimareligiöses» Problem, sondern ein gesamtgesellschaftliches Problem. Und wir als gewählte Politiker haben dafür zu sorgen, dass wir das Problem analysieren und Lösungen finden. Unsere Initiative für ein nachhaltiges Kloten, der Gegenvorschlag des Stadtrates und das vorliegende Postulat Klimanotstand nehmen das Thema lokal bis global auf und ebnet den Weg, so dass Stadtrat und Gemeinderat die Klimathematik und die Sorgen der Bevölkerung - vor allem der Jungen, unserer Zukunft - endlich wahrnehmen und gemeinsam wirksame Lösungen umsetzen können.

Je länger wir warten, umso teurer werden die Konsequenzen, für die Umwelt, die Wirtschaft, die Gesellschaft. Was wir bis jetzt getan haben ist absolut nicht «too much», sondern eher «not enough»! Darum brauchen wir in Kloten den «climate emergency», um den englischen Originalausdruck zu verwenden. Auch wenn das Postulat heute wahrscheinlich nicht überwiesen wird, wir nehmen vor allem die FDP beim Wort, wenn sie sich, wie im Klotener Anzeiger von letzter Woche geschrieben, dafür einsetzen will, Energie- und Ressourceneffizienz weiter zu fördern, Anreizsystem zu unterstützen und Innovation zu ermöglichen. Denn ganz ehrlich, davon haben wir hier im Parlament in den letzten Jahren nichts gesehen. Das letzte laufende Anreizsystem, das

Energieförderprogramm, ist von der FDP bereits beim Start verwässert und bei der Verlängerung dann versenkt worden, das Mobilitätskonzept mit Anreizen, kurze Wege, ÖV und Elektromobilität zu nutzen und fördern, hatte von Anfang an keine Chance, Massnahmen zu Energie- und Ressourceneffizienz bei Neu- und Umbauten bei Schulhäuser wurden in Frage gestellt. Vorstösse der FDP, welche nebst der ökonomischen auch eine ökologische Dimension haben, sucht man in den letzten Jahren leider vergebens. Gleichzeitig wird über Kolumnen alles und jeder attackiert, wo sich für Klimathemen einsetzt. Es wird von irreführenden Ideologien, von Verbots- und Bevormundungspolitik gesprochen. Das ist aus meiner Sicht pure Angstmacherei, um von den eigenen Schwächen abzulenken. Wenn seitens der FDP konstruktive Vorstösse zu Umweltthemen in Planung sind, freuen wir uns in der glp sehr darauf, diese anzuschauen und mit euch zu diskutieren. Eine nächste Chance für einen positiven Beitrag, einen positiven Willen zum Thema Energie- und Ressourceneffizienz habt ihr auch bei der Behandlung unserer Initiative und dem Gegenvorschlag des Stadtrats. Nochmals zurück zum Postulat: Die glp sieht wie erwähnt das Postulat als sinnvolle Ergänzung zu den bereits lancierten Vorstössen, unserer Initiative und dem Gegenvorschlag. Wir danken unserem jungen Kollegen Philipp Graf von der SP für die Einreichung und stimmen geschlossen für die Überweisung.

Tim Häfliger, EVP

Jeder weiss, dass man nicht nur an sich, sondern auch an die Kinder und Enkelkinder denken soll. Das ist eine sehr alte Idee. Neu ist, dass Kinder und Jugendliche auf die Strasse gehen und den älteren Generationen vorwerfen, sie würden eben gerade nicht an die Kinder denken. Sie machen die Klimaungerechtigkeit sichtbar. Was soll ich, ungefähr im Jahr 2040, meinen Kindern antworten, wenn sie mich fragen, wieso wir nicht rechtzeitig reagiert haben und den CO₂-Ausstoss gesenkt haben. Wie es im Postulat von Philip Graf steht: «Wenn wir jetzt nicht reagieren, wird es zu spät sein». Die Stadt Kloten muss auch reagieren und den Spagat zwischen Flughafenstadt, Sportstadt und Energiestadt meistern. Wir, die junge Generation und vor allem unsere Kinder sind am meisten betroffen, wenn die Politik dieses Ziel weiterhin nur halbherzig verfolgt. Und halbherzig heisst in diesem Falle: Erneuerbare Energie nicht konsequent fördern, alte Gebäude nicht nachhaltig sanieren, umweltschonende Mobilitätsmöglichkeiten nicht gezielt vorantreiben und die Schuld der Klimakrise der «Masseneinwanderung» in die Schuhe schieben. #Klimateufel. Was viele besorgte Bürgerinnen und Bürger wollen, dass will auch die EVP. Wir wollen weiterhin Verantwortung übernehmen. Verantwortung für konkrete, wirksame und nachhaltige Massnahmen. Denn die lassen sich nicht einfach delegieren. Auch nicht an den Stadtrat, der die Dringlichkeit natürlich ebenso erkennen muss. Aber letztlich liegt es an uns, am Parlament, an einer zukünftigen Energiekommission und an den Parteien, eine Einigung auf konkrete Schritte zu finden. Wir wissen es alle: Die klügsten Lebensratgeber nützen nichts, wenn es an der Umsetzung scheitert. Und in der Politik mögen Lippenbekenntnisse Stimmen bringen, aber sicher nicht den CO₂-Ausstoss senken. «Es ist sinnlos zu sagen, wir tun unser Bestes. Es muss uns gelingen, das zu tun, was erforderlich ist». Genau wie es Winston Churchill gesagt hat, muss es uns als Parlament gelingen das zu tun, was erforderlich ist. Und nicht nur behaupten, wir wären auf dem richtigen Weg oder sich auf dem jetzigen Stand ausruhen. Wir von der EVP brauchen die Klimathematik nicht nur für den Wahlkampf. Auch halten wir nichts von rechtsbürgerlichem Dornröschenschlaf oder Lippenbekenntnissen, die bei erster Gelegenheit wieder in der Gosse landen. Denn eine hübsch verpackte Placebo-Medizin will die EVP niemandem andrehen. Auch dem kranken Klima nicht. Zur Heilung braucht es Wirkstoffe, für deren Verabreichung wir kämpfen müssen, solange Genesung noch möglich ist. Sich über den Krankheitszustand lediglich zu empören, genügt nicht. Darum stimme ich dem Postulat nur in dem Sinne zu, dass ich das Postulat als Selbstverpflichtung betrachte. Als die Pflicht, uns noch konsequenter für eine nachhaltige und enkeltaugliche Politik einzusetzen.

Beat Vorburger, FDP

Ja, die FDP wurde heute Abend schon paar Mal angesprochen, ich auch persönlich und ich mache sehr gern selbstverständlich auch ein Votum zu diesem Vorstoss. Von Roman Walt vorhin gehört, den Vorwurf, die FDP nehme diese Thematik nicht ernst, er hat auch behauptet, die Politik unternehme seit Jahrzenten nichts. Ich

werde später aufzeigen, gerade auf die Schweizer Politik bezogen, diese Aussagen nicht haltbar sind. Sehr schön hatte es Pascal Walt gesagt, solange die grössten CO2-Ausstösler auf dieser Welt, China, USA, Indien, es gibt noch andere auf dieser Welt, ihre Verantwortung nicht wahrnehmen, mobilitätstechnisch ganz anders unterwegs sind, als wir hier, in Westeuropa, eingegrenzt im deutschsprachigen Westeuropa, dies sind meilenweite Unterschiede, und dort beginnt der globale Wandel. Die FDP setzt sich sehr wohl für Energie- und Ressourceneffizienz ein. Dies zwar schon seit den 80er Jahren, die GLP gab es dort noch längsten nicht, die Linken, die grünen Parteien, waren dort inexistent. Sorry. Die FDP ist die Umweltpartei seit eh und je. Die FDP hat sogar ihre Positionen geschärft und wir sind eine Vielthemenpartei seit Jahrzehnten und ja, wir haben andere Fokusthemen, dies ist so, aber uns geht es auch um die Umwelt, und wenn ihr unser Umweltpapier der FDP liest, dies ist unsere freisinnige liberale Antwort, wie man Umwelt und Klimapolitik umsetzen kann und dies kann man auch ohne, dass der Staat überall reinredet. Und da komme ich zum Punkt: Die FDP setzt Umweltpolitik in der Wirtschaft um. Wir sind Arbeitgeber, wir schaffen Arbeitsplätze. In der Wirtschaft wird das Geld verdient. Jeder Franken Steuern, die wir einnehmen, in Kloten, überall, in jeder Gemeinde, im Kanton, in der Schweiz, der wird in der Wirtschaft verdient, der muss zuerst verdient werden bevor man diesen ausgibt. Und da komme ich auf ein Praxisbeispiel. Ich arbeite in einem klassischen KMU, da in der Schweiz, mit Schweizer Produktion. Ein energieintensives Unternehmen. Mein Arbeitgeber ist Baustoffproduzent, konkret machen wir Wohndachziegel, Backsteine, keramische Fassadenplatten. Die werden auf 1200 Grad erwärmt, Zementindustrie ist genau das Gleiche, Baustosse, wir alle wollen in einem schönen Haus wohnen. Und ja, die Wohnungen sollen auch gut saniert sein, selbstverständlich, dies fordert die FDP schon seit Jahrzehnten für einen vereinfachten Bürokratieabbau im Baurecht usw., man hat dies einfach nicht umgesetzt und keine Mehrheit gefunden, dies sind die Realitäten. Jetzt nun zurück zu meinem Arbeitgeber, da komme ich zu Roman Walt zurück. Die Schweiz hat eine CO2-Abgabe im Jahr 2008 eingeführt, dies ist auch richtig, dies ist ein Anreizsystem, eine Lenkungsabgabe, die CO2-Abgabe auf fossile Brennstoffe hat sich auch fast verdreifacht seit dem Jahr 2008. Die Schweizer Wirtschaft investiert Millionen von Franken bezüglich Energieeffizienz, damit wir die Arbeitsplätze in der Schweiz können erhalten, dies sind Realitäten, und was wir sonst diskutieren, ist eine grüne linke Traumwelt, tut mir leid. Ich habe geschlossen, besten Dank.

René Roser, SP

Liebe Anwesende, man merkt, es sind zwei Lager, dummerweise ist die linke Ratsseite jetzt sehr ausgedünnt. Es geht nicht um Planwirtschaft, völliger Unsinn, was Du da sagst. Es geht darum einen «change of mind» hinzubringen. Dies bedeutet, ein Problem, welches existiert, ernsthaft annimmt. Dies heisst nicht, dass wir mit einem Vorstoss in Kloten das ganze Problem lösen können, definitiv nicht. Wir sind darauf angewiesen, dass weltweit, schlussendlich auch einmal vielleicht die USA und China ernsthaft an diesem Problem ernsthaft arbeiten. Aber jede Gemeinde, die da mitmacht, hat zumindest einmal sich zum «change of mind» bekannt und in der Verbundenheit, wir dieser Wert stark, und kann Druck ausüben. Dies kann dann soweit führen, dass irgendwann die Produkte, von Ländern, die nicht mitmachen, nicht angenommen werden, und dann kommen diese automatisch dazu. Silvan, du hast schon die Massnahmen verlangt, dass diese im Postulat stehen, völlig unmöglich. Es geht darum, sich bewusstwerden und ernsthaft versuchen, etwas zu tun. Mit dem was ihr hier gesagt habt, haben wir eigentlich schon wieder Wähler gewonnen auf dieser Seite, danke vielmal. Ist eigentlich aber blöd, dass es so weit muss kommen. Es wäre sinnvoll, ihr könntet einem Vorstoss unterstützen, der gut vorgebracht worden ist, ein wenig emotional, aber dies ist gut so. Und damit müssen wir zusammen etwas unternehmen, einen «change of mind» hinzukriegen, langsam wie bei jedem Geschäft, dass wir haben, nicht nur einfach dem Geld unterstellen. Man sucht nach Kosten, die überflüssig sind, dabei sind diese gar nicht überflüssig, denn Umweltschutzkosten kreieren, dass danach etwas besser wird. Es ist zwar hoffnungslos was ich hier sage, ich bin jetzt auch schon 67, das Jahr 2030 erlebe ich hoffentlich noch, das Jahr 2050 wird schon ein wenig schwieriger. Aber ich will nicht, dass meine Enkel einmal in einem Essay lesen müssen, dass diese Seite, sich entsprechend so dumm benommen hatte, dass für die Folgen dieser Weg geebnet worden ist. Seit vernünftig und stimmt zu, damit wir gemeinsam, klar und zielgerichtet das Problem angehen können.

Wortmeldungen aus dem Stadtrat:

Roger Isler:

Das Thema ist für den Stadtrat so wichtig, dass ich gleich hier nach vorne komme um die Sicht des Stadtrates zu begründen, weshalb der Stadtrat dieses Postulat nicht freiwillig übernehmen will. Aus meiner Sicht würde ich sehr gerne den Klimanotstand ausrufen und im Gegensatz des Postulates eben auch ernst meinen. Und dass es auch der Hinterste und der Letzte auch weiss, was die entsprechenden Konsequenzen auch tatsächlich zu bedeuten haben, wenn man eben auch solche krassen Massnahmen fordert. Das Zalando-Packet zum Beispiel, wird dann irgendwo auf dem Gehweg in Kloten abgelegt. Der Migros-Lastwagen stoppt an der Grenze zu Kloten, die Regale im Migros bleiben leer. Fleisch gibt es keines mehr aber dies ist ja nicht so schlimm, denn Fleisch ist ja sowieso für den ökologischen Fussabdruck schlecht. Wir nehmen auch kein Gewürz vom Gewürzmeister, denn es gibt ja auch nichts zum Würzen. Zudem auch die Rohstoffe für diese Würzmischungen kommen ja dann nicht mehr in Kloten an, ich weiss dies klingt jetzt ein wenig geschäftsschädigend für Tanja Woodhatch, aber mit Klimanotstand kann sie den Laden dichtmachen. Der Klotener bekommt zwangsläufig ein Betretungsverbot für den Flughafen, damit er auch ganz sicher nicht auf den Flieger geht, um CO2 auszustossen, sorry Fabienne, du musst dann die Welt ohne den Flieger erkunden. Über Frankfurt oder München müssen wir es auch nicht versuchen, denn mit dem Klimanotstand können wir das Auto in der Garage stehen lassen, wir werden es ganz sicher nicht hervorheben. Und auch Matthias Rieder fliegt nicht mehr an seinen Arbeitsplatz, denn Philip interessiert es nicht ob du noch einen Job hast, denn er will ja gerne den Klimanotstand. Dies nur ein paar wenige Gedanken dazu, was eigentlich die Konsequenz ist, aus dieser krassen Forderung. Ich bin schon ein wenig überrascht, wie wenig man sich über die Konsequenzen aus dieser Forderung im Klaren ist und dann eben auch unterstützt. Ich bin auch der Überzeugung, dass wenn man es ernst meint mit dem Klimanotstand, auch dieser für alle gleich gelten soll. Wir können doch nicht die Ausnahme machen, der soll Fleisch essen, der darf fliegen und umgekehrt etc., dies ist doch ein Blödsinn. Und zudem, kaufen wir dann keine Flugtickets mit CO2-Abgabe, dies ist inkonsequent und unsozial, denn das Klimapapier können sich dann nur die Reichen leisten? Und dürfen die mit Geld das Klima verschlechtern, ist dies der Sinn der Sache? Meint ihr es mit dem Klimanotstand überhaupt ernst? Nein, natürlich meint ihr es nicht ernst, dies steht ja sogar auf eurem Postulat. Ich zitiere: Der Begriff Klimanotstand ist symbolisch zu verstehen und sollte keine juristischen Grundlagen für Notstandsmassnahmen sein. Da stelle ich mir doch die Frage, muss der Stadtrat dieses Postulat überhaupt ernst nehmen? Oder dürfen wir in unsere Postulats-Antwort auch um eine Fusszeile erweitern? Es sollen keine juristischen Grundlagen für die Ableitung von Gesetzen und Umsetzungsmassnahmen daraus gefordert werden. Der Stadtrat ist sich der Bedeutung der CO2-Reduktion sehr wohl bewusst und arbeitet schon seit mehreren Jahren bereits auf verschiedensten Ebenen daran, das Klima zu schonen. Dies übrigens bereits zu einem Zeitpunkt wo der Klimaschutz noch nicht so populär war, als jetzt im Moment. Der Stadtrat hat das Postulat, wie in der Zeitung zu lesen, unter dem Motto als «to much» abgehandelt und sich die Frage gestellt, weiss der Gemeinderat denn nicht, was in Kloten alles zur Verbesserung bezüglich Umgang mit Ressourcen und dem Klimaschutz bereits geleistet und umgesetzt wird?

Und dies ist jetzt eben nun meine Aufgabe vom Stadtrat, dem Gemeinderat zu übermitteln sowie das aktive Handeln der Stadt Kloten bekanntzumachen was wir alles überhaupt schon leisten. Ich bin auch der Meinung, dass man keinen Bericht fordern muss, der neun Monate später aufzeigt, was man machen könnte. Ich finde dies ist eine Ressourcenverschwendung des Stadtrates anstatt nachhaltig etwas umzusetzen. Ich bin schon ein wenig überrascht, Philip Graf: Du sitzt in der Kommission der Gemeindeordnung, wo ihr euch auseinandersetzt bezüglich der Niederschreibung von Gesetzesartikel, die ja eben um die ganze Geschichte positiv sein könnten. Warum denn so ein Vorstoss? So ist eben auf der Grundlage einer Initiative der FDP, so ist es in einem Protokoll niedergeschrieben, der Vorstoss eines Gesetzesartikels, dass in der Gemeindeordnung in der Vorlage ein Artikel einer Energiekommission eingefügt werden soll, welche dem Stadtrat unterstellt ist. Zwar, damit sie eben in Zukunft die Strategie und die Ressourcen so kann mitgestalten, mit allen Fraktionsmitgliedern, eben dort, wo es einen Sinn ergibt in der Zukunft, ihr habt es in der Hand. Im Weiteren ist die Initiative für ein nachhaltiges Kloten

der GLP, die voraussichtlich vors Volk kommt, eben schon bereits auf dem Weg. Die Kernforderung 600'000 Franken für eine nachhaltige klimafreundliche Entwicklung von Kloten sowie die Reduktion des CO₂-Ausstosses. Wir gehen genau in die richtige Richtung. Womöglich sagte ich nur deshalb, weil sich die GLP durchaus vorstellen kann, im Sinne für den Gegenvorschlag des Stadtrates, seine Volksinitiative zurückziehen würde, will der Gegenvorschlag des Stadtrates zusammen mit den Vertretern der GLP griffiger, kompakter und aussagekräftiger im Sinne des Gesetzesartikels für die Gemeindeordnung formuliert worden ist. So fokussiert sich eben der Gegenvorschlag des Stadtrates auch darauf, im Rahmen seiner Zuständigkeit, statt bis 2050 fossilfrei zu versorgen und setzt etablierte Ziele um die nachhaltige Entwicklung der CO₂-Reduktion zu erreichen.

Die Ratsleitung unterbricht Roger Isler und bittet ihn beim Thema zu melden. Roger Isler macht weiter:

Ich hätte noch weitere Beispiele, wo die Stadt Kloten in vielen Sachen auf dem Weg ist und wo auch die Verwaltung ebenfalls diverses schon gemacht hat. Wenn wir das Ziel erreichen wollen, müssen wir es miteinander erreichen und wir müssen Massnahmen umsetzen, die wirklich etwas bringen, handfeste finanzierbare Massnahmen, die auch eine echte Wirkung erzielen. Wir sind der Meinung im Stadtrat, dass es nicht erforderlich ist, das Postulat zu überweisen, sondern, dass wir miteinander echt anpacken und die einzelnen Projekte forcieren und miteinander in die Zukunft gehen, so, dass wir Kloten lebenswert und nachhaltig machen. Danke für die Nichtüberweisung des Postulates.

René Huber

Dem zukünftigen Gemeinderatspräsidenten will ich den Artikel 58 des Geschäftsreglements des Gemeinderates in Erinnerung rufen. Dort heisst es nach der Begründung des Postulates gibt der Stadtrat bekannt, ob er das Postulat entgegen nehmen will oder nicht. Dies wäre der korrekte Vorgang gewesen, dann hätte Roger Isler gesagt, die Mehrheit des Stadtrates ist nicht bereit das Postulat entgegennehmen zu wollen und damit wäre es vorbei gewesen, bzw. dann wärt ihr an der Reihe gewesen und hättet die Diskussion führen können. Nach dieser über einstündigen Diskussion eine Brandrede zu halten, muss ich sagen, über ein Postulat, in der wir im Stadtrat inhaltlich keine Aussage als Stadtratsmeinung formuliert, und ich muss jetzt festhalten, die Aussagen von Roger Isler waren nicht abgesprochen im Stadtrat. Unser Mehrheitsentscheid war das Postulat nicht entgegenzunehmen und in diesem Sinn plädiere ich für die Ablehnung des Postulates und alles andere findet ihr dann in der Antwort des Postulates, falls es soweit kommt.

Abstimmung zur Überweisung des Postulates an den Stadtrat:

Die Ratspräsidentin erhebt zuerst die Stimmen für die Überweisung, dann diejenigen gegen die Überweisung und ordnet beim zweiten Schritt die Auszählung an.

Ergebnis:

11 Stimmen für die Überweisung
16 Stimmen gegen die Überweisung
1 Enthaltungen

Beschluss:

1. Der Gemeinderat lehnt die Überweisung des Postulates ab, somit ist dieses Geschäft abgeschlossen.

4

Postulat; Christoph Fischbach, SP; Wahrzeichen für sämtliche Klotener Sportvereine (6908) Überweisung an den Stadtrat

Der Stadtrat wird aufgefordert ein Wahrzeichen für die Ortsvereine zu erstellen, die sich für den Breiten- und Spitzensport in Kloten einsetzen

Begründung:

In Kloten wird seit Jahrzehnten sowohl der Spitzen- als auch der Breitensport gefördert und unterstützt. So stellt die Stadt Kloten z.B. in vorbildlicher Form absolute Topinfrastrukturen zur

Verfügung.

Dem EHC-Kloten wurde ein Wahrzeichen am Kreisel bei der Schaffhauserstrasse/Kirchgasse/Bahnhofstrasse gesetzt. Gemäss Postulat Käser vom 05.01.2019 soll dessen befristeter Zustand in einen unbefristeten Zustand umgewandelt werden.

Unbestrittenermassen ist der EHC Kloten der bekannteste Sportverein Klotens und das Aushängeschild Nummer 1. In Kloten wirken nicht wenige weitere traditionelle, grosse und kleine Sportvereine, die eines

Wahrzeichen würdig sind. Hier nur ein paar wenige Beispiele:

- Jets Kloten-Dietlikon (Herren NLA / Frauen NLA)
- VBC Züri Unterland (Gründungsjahr 1977/ Herren NLB Ost / Damen NLB Ost)
- TTC Kloten (Gründungsjahr 1954 / Herren NLC / Damen NLB)
- FC Kloten (Gründungsjahr: 1950 / Herren 3. Liga / Frauen NLB 2016—2018 / seit 2018: Liga / Grösste Junioren- /Junioreninnenabteilung in Kloten)
- Turnverein Gründungsjahr 1896
- Wassersportclub Kloten (Gründungsjahr 1982)
- Handballclub Kloten (Herren: 1. Liga)
- Tennis Club Kloten (Gründungsjahr 1952 / 10 Teams mit Meisterschaftsbetrieb)

Die Aufzählung ist nicht abschliessend und sicher nur lückenhaft. Der Stadtrat wird aufgefordert allen Sportvereinen Klotens ein Wahrzeichen zu setzen. Dieses Wahrzeichen muss nicht zwingend auf einem Kreisel erstellt werden. Es kann an einem anderen passenden Ort platziert werden und soll selbstverständlich keinem Werbezweck dienen, sondern die herausragende Bedeutung der Sportvereine im sozialen und sportlichen Leben von Kloten betonen und zeigen. Wir hoffen auf eine wohlwollende Prüfung unseres Anliegen.

Stellungnahme durch den Vorstösser:

Christoph Fischbach, SP:

Zuerst einmal möchte ich mitteilen, dass ich meinen Vorstoss wie folgt umformulieren möchte, den genauen Wortlaut habe ich bereits abgegeben. Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen ein Wahrzeichen für die Ortsvereine zu erstellen, die sich für den Breiten- und Spitzensport in Kloten einsetzen. Ich hoffe, diese Debatte wird nicht so

emotional, falls es überhaupt eine gibt. Wie bereits in der schriftlichen Begründung ausführlich dargelegt, gibt es in Kloten zahlreiche Sportvereine, welche sich für den Breiten- und Spitzensport einsetzen. Aus diesem Grund möchten wir, dass der Stadtrat prüft, für alle diese Vereine ein Wahrzeichen zu erstellen. In welcher Form und an welchem Ort dieses Denkmal entstehen soll, wollen wir bewusst dem Stadtrat überlassen. Im letzten Stadtanzeiger wurde berichtet, dass ich explizit verlangt habe, anstelle des EHC-Pucks ein neues «Wahrzeichen» erstellen zu lassen. Woher der Stadtanzeiger dies aus meinem Postulat heraus interpretiert hat ist mir ein Rätsel. Denn dies stimme einfach nicht. Ob dies am bestehenden Standort des Pucks beim «Fleischli» kombiniert werden, oder an einem anderen Ort in Kloten geschehen soll, wollen wir dem Stadtrat überlassen. Der Stadtrat wird sicher eine gescheite und wohl überlegte Lösung finden. Wir hoffen, der Stadtrat ist bereit das Postulat entgegenzunehmen und wir hoffen auch, der Gemeinderat ist bereit, das umformulierte Postulat zu überweisen. Besten Dank für die Aufmerksamkeit.

Gibt es einen Antrag um Diskussion?

Wortmeldung aus dem Stadtrat

René Huber

Der Stadtrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen.

Wortmeldungen aus dem Rat:

Roman Walt, glp

Nachdem wir an unserer letzten Sitzung mit einem fragwürdigen Postulat den EHC-Puck im Kreisel behalten wollten, kommt nun die Forderung nach einem Denkmal für alle Sportvereine, was leider kulturelle und soziale Vereine ausschliesst, welche sich genauso engagiert für die Bevölkerung von Kloten einsetzen. Wo bleibt das Denkmal für diese Vereine? Wo das Denkmal für all die engagierten Einzelpersonen, welche sich im Hintergrund einsetzen? Der UNO Tag der Freiwilligen schliesst alle Akteure mit ein, das vorliegende Postulat leider nicht. Vielleicht gelingt es dem Stadtrat – sofern das Postulat überwiesen wird - in der Beantwortung aufzuzeigen, wie die Arbeit der Vereine in Kloten bisher schon wertgeschätzt wird und wo Verbesserungen vorgenommen werden könnten. Da wir beim Vorstoss die Einschränkung auf die Sportvereine nicht gutheissen, aber die Arbeit aller Vereine nicht schmälern wollen und auf eine breitere Prüfung durch den Stadtrat hoffen wird sich die glp-Fraktion der Stimme enthalten. Besten Dank.

Sabrina Manhart, SVP

Ich will mich hier dem Votum von Roman anschliessen, ich bin ebenfalls der Meinung, dass es hier in Kloten auch kulturelle Vereine gibt, ich war im Vorstand der Stadtjugendmusik. Ich fühle mich als Musikerin nicht wertgeschätzt, wenn es nur ein Denkmal für Sportvereine gibt. Wir sind ebenfalls auch der Meinung, dass das Geld besser direkt in die Vereine fliesst. Viele Vereine haben schon ihre Wahrzeichen, wir haben verschiedene Infrastrukturen, an der Rubisbachhalle hängen viele Logos vieler Vereine, wo auch erkannt wird, dass die dort sind, Musikvereine sind hinten im Musikwerk vertreten, ebenfalls mit Logo. Ich möchte auch erwähnen, dass René sehr oft in seinen Ansprachen von der Sport Stadt Kloten spricht, egal wo er ist, und dies ist ebenfalls eine grosse Wertschätzung. Dazu kommt noch, wir sind der Meinung, der Puck des EHC kam von einer Initiative des Vereinsjubiläums zu Stande und wurde von den Fans finanziert. Die SVP wird das Postulat nicht unterstützen.

Abstimmung zur Überweisung des Postulates an den Stadtrat:

Die Ratspräsidentin erhebt zuerst die Stimmen für die Überweisung, dann diejenigen gegen die Überweisung und ordnet beim zweiten Schritt die Auszählung an.

Ergebnis:

14 Stimmen für die Überweisung
9 Stimmen gegen die Überweisung
5 Enthaltungen

Beschluss:

1. Der Gemeinderat überweist das Postulat.

5

Ersatzwahlen Wahlbüro

Maja Hiltbrand, SP:

Andreas Keller trat gemäss E-Mail vom 11. Mai 2019 aus dem Wahlbüro zurück. IFK Präsident Christoph Fischbach schlägt die Nachfolge vor.

Christoph Fischbach, Präsident IFK:

Als nachfolgende Person für die FDP.Die Liberalen Kloten wird einstimmig vorgeschlagen: Jeanette Silberer, Hamelirainstrasse 82, 8302 Kloten.

Beschluss:

1. Der vorliegende Wahlvorschlag wird nicht vermehrt, dadurch wird Jeanette Silberer per sofort als Mitglied des Wahlbüros gewählt.

6

Wahl der Ratsleitung; 13. Legislatur 2018 bis 2022; Amtsjahr 2019/2020

Das Wahlprozedere für alle Wahlen wird von der amtierenden Ratspräsidentin erläutert: Zuerst wird der Ratspräsident, dann der 1. und danach der 2. Vizepräsident gewählt. Jeweils im ersten Wahlgang ist das absolute Mehr, das heisst die massgebenden Stimmen durch 2 plus 1, notwendig. Sollte es zu einem zweiten Wahlgang kommen, zählt die Stimmenmehrheit.

Geheime Wahl des Ratspräsidenten für das Amtsjahr 2019/2020

Im Namen der Interfraktionellen Konferenz (IFK) schlägt deren Präsident, Christoph Fischbach, den bisherigen Vizepräsident Heiri Brändli, EVP, zur Wahl zum Ratspräsident vor.

Der Wahlvorschlag wird nicht vermehrt.

Die Stimmzählenden stellen die Anwesenheit von 28 Ratsmitgliedern fest.

Wahlergebnis

Ausgeteilte Wahlzettel	28
Eingegangene Wahlzettel	28
- leere Wahlzettel	2
- ungültige Wahlzettel	1
Zahl der massgebenden Stimmen	25
Absolutes Mehr	13
Heiri Brändli	25
Vereinzelte	0

Gewählt zum neuen Gemeinderatspräsidenten ist mit 25 Stimmen: Heiri Brändli, EVP. Maja Hiltbrand gratuliert ihm herzlich zur Wahl und fragt ihn, ob er die Wahl annimmt. Heiri Brändli nimmt die Wahl an.

Antrittsrede

Wir haben ziemlich lange geredet und wir haben alle ein wenig Hunger, ich habe nun die Rede von drei Stunden auf eine Stunde hinuntergebrochen. Es geht rassig, ich gebe mir Mühe. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich bedanke mich herzlich für diese Wahl und es freut mich wirklich sehr und ich fühle mich auch geehrt, dies tun zu dürfen. Auch wenn es eine Alterserscheinung ist, in meinem hohen Alter, obwohl ich mich wahnsinnig jung fühle, meine Frau wird dies sicher bestätigen auf der Tribüne, werde ich kaum politisch noch höher aufsteigen geschweige dies überhaupt zu wollen. Das Amt bringt wirklich Würde, ich kann dies sagen, man kann nicht mehr nach vorne. Gerade vorhin in der Klimanotstand-Geschichte, wäre ich natürlich auch wahnsinnig gerne nach vorne und hätte etwas gesagt. Wir ihr alle wisst, bin ich in der EVP und kann mich auch der Stimme enthalten, habe es aber auch nicht unterschrieben, Philip weiss dies. Ich sehe dort sehr grossen Bedarf in diesem Bereich. Ich appelliere aber eigentlich ganz einfach diesbezüglich, dass die Kantonsverfassung eingehalten wird und diese respektiert wird. Denn wenn ihr diese lesen würdet, vielleicht wissen dies die einten, vielleicht auch nicht. Es steht nämlich in der Präambel, Unmissverständlich, ich zitiere: Wir, das Volk des Kantons Zürich in Verantwortung gegenüber der Schöpfung und im Wissen der Grenzen unserer Macht. Wenn wir in Kloten gemäss dieser Präambel arbeiten würden, würden wir sehr vieles gutes für die Umwelt tun, für unsere Ressourcen, es geht nämlich um alles, um die Menschen in Kloten. Ich wünsche mir hier im Rat, dass wir tatsächlich unserer Schöpfung acht halten, dass wir alles in unserer Macht unternehmen auch in Zukunft überleben können und dass uns niemand unserer Jungen einen Vorwurf machen muss. So gesehen freue ich mich auf eine weitere tolle Zusammenarbeit mit euch allen, im Rat, mit dem Stadtrat, mit der Verwaltung, es wird sicherlich auch ein herausforderndes Jahr. Vor allem freue ich mich natürlich auf viele konkrete mehrheitsfähige Vorstösse aus allen Fraktionen im Zusammenhang bezüglich Schutz unserer Schöpfung und Ressourcen. Ich bin überzeugt davon, wir sind kreativ und werden da sicherlich einiges bringen. Zum Schluss noch eine ganz kleine Information, jetzt schon, reserviert euch den 20. September 2019, die einten wissen sicher weshalb.

Verdankung und Verabschiedung

Die erste Amtshandlung des Ratspräsidenten ist immer die Verdankung und Verabschiedung der Vorgängerin. Liebe Maja, mit dem Start in die neue Legislatur hattest du die Ratsleitung übernommen. Deine erste Amtshandlung war die Entlassung eines Altgedienten, nämlich Walther Beer. Dies hattest Du super gut gemacht,

du hast tatsächlich ein Jahr Ratsleitung, eine Ratssekretärin und ein Ratssekretär verheizt und einen eingearbeitet. Zu guter Letzt musstest Du noch Oliver und mich ertragen, was auch nicht immer einfach gewesen war. Einfach müsstest du jetzt wirklich verordnete Ferien bekommen. Der Höhepunkt war der Ausflug ins Glarnerland. Ich als Heimweh-Glarner, habe ein Ferienhaus dort, als Zürcher natürlich, musste feststellen, auch im hintersten Ecken wurde dort Schweizer Geschichte geschrieben. Wir können Dir leider keinen Urlaub verordnen, Maja, ich glaube dein Arbeitgeber, die Kirche hätte auch etwas dagegen zu sagen. Was wir aber machen können, Dir Reiseproviant mitzugeben, nämlich «Glarner-Beggeli», für Zürcher sind es Glarner-Pasteten. Man sagt, die haben viele Kalorien, die heben lange auf der Wanderung, und auch noch ein paar Reka-Checks, ich bin überzeugt, dies langt bis nach Braunwald hinauf, und wenn du ein paar Ausflugstipps brauchst, ich hätte da noch ein paar. Maja ganz herzlichen Dank für deine Arbeit, es war eine coole Zeit gewesen, und ja, jetzt kannst du wieder zurückgehen und auch wieder im Rat reden.

Abschlussrede

Ich danke allen, welche mich in meiner Tätigkeit als Gemeinderatspräsidentin unterstützten und mit Rat und Tat zu Seite standen. Ja, ich habe es mir leichter vorgestellt, als ich es dann tatsächlich erlebte. Wir haben öfter aneinander gelitten. Einiges erlebte ich, womit nicht unbedingt zu rechnen war, so der Wechsel von 2 Gemeinderatssekretären in meinem Leitungsjahr. Die Buchstaben genaue Einhaltung der Geschäftsordnung war nie mein vordringlichstes Ziel. Meine zehn Schulpflegejahre sowie die Leitung eines Schulzweckverbandes beinhalteten etliche wichtige Richtungsentscheide, jedoch habe ich die Tätigkeit als weniger kompliziert in Erinnerung. Zwei Gedanken möchte ich uns auf den Weg zur Überarbeitung der Geschäftsordnung zum Überdenken geben. Es ist mir klar, dass ein Ratsbetrieb regeln braucht, nur ob es so viele sein müssen? Die Wort für Wortprotokollführung trägt dazu bei, dass kaum jemand auf der Tribüne Platz nimmt. Sie beansprucht jedoch etliche Stunden Protokollarbeit, wo ich mich frage, ob ein Beschlussprotokoll nicht einfacher zu handhaben wäre. Auch fände ich es angebracht, wenn die Redezeit mit Fingerspitzengefühl gebraucht würde. Endlose grundsätzliche Belehrungen anhören zu müssen, nur damit die Redezeit maximal ausgenutzt wird, wiederstrebt mir zu tiefst. Dann verstehe ich all die Parlamentarierinnen, welche nur noch in ihr Handy oder in die Zeitungen schauen, um die Zeit nutzbringender absitzen zu können. Danken möchte ich meinen Ratskollegen und den Gemeinderatssekretariatspersonen in den vergangenen drei Jahren. Wir haben gemeinsam gerungen um gangbare Wege zu finden und uns meistens gefunden. Die Zusammenarbeit mit dem Stadtrat und der Verwaltung bereicherte meinen Erfahrungsschatz positiv. Ich wünsche der neuen Ratsleitung ebenso beglückende wie nachdenkliche Momente, wie ich sie erlebte und freue mich auf meinen normalen Platz im Gemeinderat zurückkehren zu können, wo ich mich intensiver mit unserer Initiative "Wohnen für alle" beschäftigen kann.

Heiri Brändli übernimmt die Sitzungsleitung.

Geheime Wahl der 1. Vizepräsidentin / des 1. Vizepräsidenten für das Amtsjahr 2019/2020

Im Namen der Interfraktionellen Konferenz (IFK) schlägt deren Präsident, Christoph Fischbach, den bisherigen 2. Vizepräsident, Oliver Streuli, SVP zur Wahl zum 1. Vizepräsident vor.

Der Wahlvorschlag wird nicht vermehrt.

Die Stimmzählenden stellen die Anwesenheit von 28 Ratsmitgliedern fest.

Wahlergebnis

Ausgeteilte Wahlzettel 28

Eingegangene Wahlzettel	28
- leere Wahlzettel	3
- ungültige Wahlzettel	1
Zahl der massgebenden Stimmen	24
absolutes Mehr	13
Stimmen erhalten:	
Oliver Streuli	23
Vereinzelte	1

Gewählt zum neuen 1. Vizepräsident ist mit 23 Stimmen: Oliver Streuli, SVP. Heiri Brändli gratuliert ihm herzlich zur Wahl und fragt ihn, ob er die Wahl annimmt. Oliver Streuli nimmt die Wahl an.

Geheime Wahl der 2. Vizepräsidentin / des 2. Vizepräsidenten für das Amtsjahr 2019/2020

Im Namen der Interfraktionellen Konferenz (IFK) schlägt deren Präsident, Christoph Fischbach, Irene Frischknecht, FDP, zur Wahl zur 2. Vizepräsidentin vor.

Der Wahlvorschlag wird nicht vermehrt.

Die Stimmzählenden stellen die Anwesenheit von 28 Ratsmitgliedern fest.

Wahlergebnis

Ausgeteilte Wahlzettel	28
Eingegangene Wahlzettel	28
- leere Wahlzettel	3
- ungültige Wahlzettel	2
Zahl der massgebenden Stimmen	23
absolutes Mehr	12
Stimmen erhalten:	
Irene Frischknecht	23
Vereinzelte	0

Gewählt zur neuen 2. Vizepräsidentin mit 23 Stimmen: Irene Frischknecht, FDP. Heiri Brändli gratuliert ihr herzlich zur Wahl und fragt sie, ob sie die Wahl annimmt. Irene Frischknecht nimmt die Wahl an.

Schluss der Sitzung: 19.50 Uhr

Für die Richtigkeit:

Simon Keller
Ratssekretär

Geprüft und genehmigt:

Kloten, 2. Juli 2019

GEMEINDERAT KLOTEN



Maja Hildebrand
Präsidentin



Heiri Brändli
1. Vizepräsidentin



Oliver Streuli
2. Vizepräsident